

libri italiani sulla Repubblica Federale, vecchia o nuova che sia, preferendo la nostra editoria testi sul Nazismo e sull'Olocausto, più allettanti per il pubblico, ma che possono contribuire ad alimentare il pregiudizio contro i tedeschi.

Infine, sia consentito dire che hanno fatto bene i curatori a dedicare il libro al ricordo di Luigi Vittorio Ferraris che, prima come ambasciatore d'Italia a Bonn e poi come direttore del Centro italo-tedesco di Villa Vigoni e non solo, si impegnò assiduamente nella promozione delle relazioni interculturali fra Italia e Germania, e con ciò alla migliore, reciproca conoscenza dei due paesi.

Mario Caciagli

Linguistica e didattica della lingua

Jürgen Schiewe – Thomas Niehr – Sandro M. Moraldo (hrsg. v.), *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung*, Hempfen Verlag, «Greifswalder Beiträge zur Linguistik», Bd. 12, Bremen 2019, pp. 224, € 39

Leserinnen und Leser mögen vielleicht schon vom Titel dieses Bandes beeindruckt sein: Das erste Wort kann je nach Klammersetzung auf zwei Arten gelesen werden. Es handelt sich hier mithin nicht nur um eine allgemeine 'Sprachkompetenz', sondern auch um die Fähigkeit, eine (metasprachliche, vgl. S. 74) sprachkritische Analyse durchzuführen. 'Sprachkritik' ist ein Teilgebiet der angewandten Linguistik (vgl. Schiewe 2017, S. 1138), die nach Niehr (2015, S. 146) als 'linguistisch' und nicht als 'politisch' zu verstehen ist, insofern obliegt ihr die Aufgabe der Deskription: Sie kann nämlich Aufschlüsse darüber geben, «welche Redeweisen umstritten sind und zu Kontroversen führen» (*ebd.*). Die im Titel an-

gedeutete Kompetenz interpretieren Autorinnen und Autoren sowie Herausgeber als die Fähigkeit, «den eigenen Sprachgebrauch und den Sprachgebrauch anderer auf seine sprachlich-kommunikative, vor allem aber auch auf seine soziale und politische Angemessenheit hin beurteilen zu können» (S. 10).

Der thematische Fokus dieses aus einer internationalen Tagung in Cadena (Comer See, Italien) entstandenen Bandes liegt auf der 'Zuwanderung'. Im Zusammenhang mit diesem Phänomen haben sich in den letzten Jahren in Europa «politisch extreme Kräfte positioniert» (S. 7), u.a. in Italien und Deutschland, wo Parteien wie die *Legha Nord* oder die *Alternativa für Deutschland* (AfD), bzw. Bewegungen wie PEGIDA oft stark gegen Zuwanderer aufgetreten sind. Mit diesen Positionierungen gehen sprachliche Strategien einher, wie z.B. die «argumentative Trennung zwischen dem positiv gewerteten 'Eigenen' und dem negativ bewerteten 'Fremde'» (S. 7), der sich eine weitere hinzufügt, sprich die zwischen dem 'Volk' und den 'korrupten Eliten' (vgl. z.B. S. 64). Solche Polarisierungen können zur sprachlichen Ausgrenzung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen führen, die oft abgewertet und zuweilen sogar als eine Bedrohung dargestellt werden (vgl. z.B. Beitrag von Dreesen).

Schon in der Vorbemerkung kristallisiert sich eine dreiteilige Struktur des Bandes heraus: Dem ersten theoretisch-methodischen Bereich folgt ein empirisch-analytischer Teil; der letzte Beitrag hebt sich durch seine praktische Ausrichtung ab und kann dadurch als eigenständig betrachtet werden.

Nina Kalwas und Alica Breuers Beiträge fügen sich in den ersten Teil ein, indem sie theoretisch-methodische Betrachtungen anstellen. Kalwa befasst sich mit, 'Konzepten' und wie sie in Diskursen aufgebaut werden. Um sie auszulo-

ten, legt die Verfasserin ein Verfahren nahe, das sie als 'Zoom' bezeichnet: Man geht von einem quantitativen korpuslinguistischen Ansatz eines großen Textkorpus zu einer qualitativen Untersuchung eines kleineren Korpus über, die auch Frames, Topoi und Schlagwörter in Betracht zieht; abschließend soll eine detaillierte Einzeltextanalyse stattfinden. Kalwa veranschaulicht jeden Schritt und seine «Möglichkeiten und Grenzen» (S. 16) am Beispiel des, 'Islam'-Konzeptes. Breuer richtet ihr Augenmerk auf 'Topoi': Nachdem sie diese definiert hat, erörtert sie ihr argumentatives Potential «als Kondensat impliziter Schlussregeln» (vgl. Titel des Beitrags). Daraufhin verweist die Verfasserin auf die von Wengeler (2003) ausformulierte Toposanalyse und wägt im Rahmen des deutschen Flüchtlingsdiskurses ab, ob und wie eine solche Analyse auch als diskursanalytische Methode erfasst werden kann.

Der analytische Teil des Bandes besteht aus zehn Beiträgen, die «Texte und Diskurse aus dem Spektrum des Rechtspopulismus in Deutschland und Italien» (S. 9) untersuchen. Dieser umfangreiche Teil kann weiter unterteilt werden: Sechs Beiträge nehmen vornehmlich auf den deutschsprachigen Raum Bezug, während die übrigen vier einen Vergleich zwischen Italien und Deutschland aufstellen.

Theresa Arenskrieger befasst sich mit der Sprache der AfD und ihre Studie begrenzt sich auf den erfolgreichen Landtagswahlkampf 2016 in Mecklenburg-Vorpommern. Die AfD inszeniert sich als bürgerlich-demokratisch, indem sie sich selbst als Vertreter des (deutschen) Volkes und seiner Identität darstellt. Daraus folgt eine Kritik an der Linken und dem politischen Establishment im Allgemeinen, die auch die Forderung nach einem dringlichen Politikwechsel mit sich bringt. Von hohem Interesse sind Arenskriegers abschließende Überlegun-

gen zur Wichtigkeit der Sprachkritik in einem schulischen Kontext («auch die Reflexion über Sprache [muss] elementarer Bestandteil des Schulunterrichts sein», S. 74), sowie ihre theoretischen Reflexionen über die Beziehungen zwischen (deskriptiver) Politolinguistik und (wertender) Sprachkritik. Mit dem Beitrag Philipp Dreesens verlagert sich die Analyse in den Online-Bereich, denn er befasst sich mit rechtspopulistischen sprachlichen Strategien auf zwei Webseiten: PI-NEWS und COMPACT-Online. Nach einer begrifflichen Klärung des Terminus 'Rechtspopulismus' und seiner Merkmale hebt der Verfasser unter Zuhilfenahme der Korpuslinguistik auf drei Bedrohungsszenarien ab, die stets in dem berücksichtigten Korpus heraufbeschwört werden: die Bedrohung durch mediale Eliten und durch thematische Entdifferenzierung sowie die Bedrohung industriellen Ausmaßes. Anne Diehr bewegt sich zwar im Flüchtlingskontext, knüpft aber an das Thema der Identität der aufnehmenden Gesellschaft an. Von einer konstruktivistischen Auffassung dieses Phänomens ausgehend analysiert die Verfasserin Kolumnen und Kommentare aus SPIEGEL- und ZEIT-Online und bedient sich der von Spitzmüller – Warnke (2011) entwickelten *Diskurslinguistischen Mehr-Ebenen-Analyse* (DIMEAN) als theoretische Grundlage. Anhand einiger aufschlussreicher Beispiele kommt die Autorin zur Schlussfolgerung, dass «der mediale Identitätsdiskurs im Rahmen der Flüchtlingsthematik auch als Mittel demokratischer Willensbildung wichtig ist» (S. 148). Nicolò Calpestrati und Marina Foschi Albert widmen sich im Rahmen dieses Bandes einem sehr originellen Thema, und zwar der Ironie. Nach einer (auch bildlichen) Darstellung der Formen politischen Humors und des Konzepts der Ironie in rechtsextremer Propagan-

da folgen einige Überlegungen zu Struktur und Funktion ironischer Ausdrücke, die durch Beispiele aus unterschiedlichen Zeitaltern verdeutlicht werden. Jana Reissen-Kosch konzentriert sich wieder auf die AfD: Nach einem Überblick über die inhaltlich-ideologischen Aspekte des Populismus im Allgemeinen geht die Autorin auf den Rechtspopulismus der AfD und der CSU ein. Anhand von Online-Materialien vergleicht sie beide Parteien hinsichtlich ihrer Positionierung zur Gegenüberstellung Eigenen-Fremden und erörtert im letzten Abschnitt den berühmten rechtspopulistischen Ausdruck «Deutschland muss Deutschland bleiben». Derya Gür-Şeker beschränkt sich in ihrem Beitrag nicht nur auf Deutschland, sondern sie berücksichtigt auch österreichische, niederländische und belgische/flandrische politische Akteure. Basierend auf dem *PolRrA*-Korpus der Universität Duisburg-Essen erwägt die Autorin die Analysekategorien von Nomination, Prädikation sowie Metaphern und wendet diese auf den politischen Diskurs gegen Migranten an. Der 'transnationale' Charakter dieses Beitrags leitet zum nächsten Teilabschnitt des Bandes über.

Vincenzo Gannuscio geht kontrastiv vor, denn er analysiert Rhetorik, (lexikalische) Persuasions- und insbesondere Ausgrenzungsstrategien von AfD und *Lega Nord*. Das Korpus besteht nicht nur aus Transkripten öffentlicher Reden, sondern auch aus anderen Texten, etwa Grundsatz-, Bundestagswahl- und Landtagswahlprogrammen. Gannuscio arbeitet einige Konstanten des Rechtspopulismus heraus, die als Grundlage für die nachfolgende Untersuchung seines Korpus dient: Rekurs auf das Volk, 'Wir-Ihr-Schemata', Komplexitätsreduzierung, Ambiguität und Aggressivität. Im Beitrag von Giorgio Antonioli geht es um einen Disclaimer, der sowohl im

Deutschen als auch im Italienischen zur Anwendung kommt: «Ich bin kein Rassist, aber...»/«Non sono razzista, ma...». Auf dieses Thema, das mit der sogenannten, 'politischen Korrektheit' zu tun hat, geht der Autor mittels gesprächsanalytischer Kategorien ein. Trotz der von vornherein erklärten Unausgewogenheit der deutschen und italienischen Korpora gelingt Antonioli eine qualitative Untersuchung, die die Produktion (in Form der direkten Rede) sowie die Rezeption (in Form der indirekten Rede) des obengenannten Ausdrucks berücksichtigt. Carolina Flinz und Eva Gredel widmen sich deutschen und italienischen Wikipedia-Webseiten: Anhand des u.a. von der kontrastiven Diskursanalyse und der Bildlinguistik bereitgestellten Instrumentariums analysieren die Autorinnen die Bilder, ihren Kontext und die konkurrierenden Termini in einem deutschen und einem italienischen Artikel über Flüchtlinge. Valentina Crestani schließt den zweiten Teil des vorliegenden Bandes mit einem Vergleich von Integration in deutschen und italienischen Hochschulwebseiten: Vor dem theoretischen Hintergrund der (kontrastiven) Textologie berücksichtigt die Autorin thematische, verbale und nicht-verbale Dimensionen der Texte sowie ihre Pragmatizität und weist am Ende einige Tendenzen auf.

Der abschließende Beitrag ist praxisorientiert und stammt von Eric Wallis, dem ehemaligen Leiter des RAA-Regionalzentrums für demokratische Kultur gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Vorpommern-Greifswald. Er erzählt über seine Erfahrung als Leiter des Zentrums, als er auf verschiedene Arten versucht hat, linguistische theoretische Ansätze in die alltägliche Praxis zu verlagern. Als besonders erfolgreich hat sich die Anwendung des Frame-Konzepts erwiesen.

Dieser Band bietet der Leserschaft einen umfangreichen Überblick über die aktuellsten Entwicklungen der Sprachkritik an. Bemerkenswert ist sicherlich die Tatsache, dass die Autorinnen und Autoren nicht nur im akademischen Wissenschaftsbetrieb arbeiten, sondern auch Studierende oder 'externe Experten' sind. Vielleicht ist auch gerade wegen dieser Heterogenität in vielen Beiträgen eine Wiederholung einiger Konzepte anzutreffen, wie z.B. die Definition von (Rechts-)Populismus; anzumerken ist jedoch, dass diese Wiederholung in allen Fällen zur besseren Erläuterung der vorgestellten Themen dient.

Als besonders nennenswertes Charakteristikum dieses Bandes erweist sich nach Meinung des Rezensenten die Vernetzung von Theorie und Praxis, die auf zwei Ebenen erfolgt: Einerseits ist es den Herausgebern gelungen, eine inhaltliche Stringenz – ausgehend von mehreren methodischen Beiträgen am Anfang bis hin zu praktischen Anwendungen am Ende des Bandes – zu gewährleisten; andererseits ermöglichen die zahlreichen, zum Teil auch 'visuellen', Beispiele eine unmittelbare Exemplifizierung der jeweils vorgestellten Analysekategorien und Phänomene. Dieser konstante Verweis auf die außersprachliche Realität, die im Endeffekt der Raum ist, in dem sprachliche Ereignisse stattfinden und aus dem folglich linguistische Überlegungen stammen, passt genau zu dem am Anfang angedeuteten Konzept der 'Sprach(kritik)kompetenz': Sie soll demnach den Menschen erlauben, demokratisch in der Gesellschaft zu handeln, denn die Aufgabe der von Niehr (2105: S. 147) definierten «kritischen linguistischen Sprachkritik» ist, «aufklärerisch zu wirken» (*ebd.*), ohne Normen zu setzen, sondern um Normen zu reflektieren (*ebd.*).

Quellenverzeichnis:

- Niehr, Thomas, *Politolinguistik und/oder Sprachkritik? Das Unbehagen in und an der Deskriptivität*, in «Linguistik Online», 73, 4 (2015), pp. 139-152.
- Schiewe, Jürgen, 6.3 *Sprachkritik*, in Niehr, Thomas – Kilian, Jörg – Wengeler, Martin (hrsg. v.): *Handbuch Sprache und Politik*, Hempen Verlag, Bremen 2017, Bd. 3, pp. 1121-1144.
- Spitzmüller, Jürgen – Warnke, Ingo H., *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*, De Gruyter, Berlin-Boston 2011.
- Wengeler, Martin, *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960-1985)*, Niemeyer, Tübingen 2003.

Eugenio Verra

Marianne Hepp – Katharina Salzmann (hrsg. v.), *Sprachvergleich in der mehrsprachig orientierten DaF-Didaktik. Theorie und Praxis*, Istituto Italiano di Studi Germanici, Roma 2020, S. 280, € 25

Die vorliegende Textsammlung, hervorgegangen aus einem Kolloquium am IISG (Istituto Italiano di Studi Germanici) Rom im Juni 2018, ist die zweite Publikation des dort angesiedelten *Progetto di ricerca sulla lingua terza e intercomprensione nel contesto del plurilinguismo nella Unione Europea e nel Mediterraneo*.

Wie der Titel des Bandes verrät, geht es in den Beiträgen um didaktisch eingebettete Sprachvergleiche zwecks Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache, die jedoch über ein traditionell-kontrastives Verständnis hinaus gedacht werden: Die Aktivierung mehrsprachiger Ressour-